

SP-Kandidaten mit Gross-Spenden

Schwyz Die SP des Kantons Schwyz kritisiert nach wie vor, dass das im Mai 2019 durch das Schwyzer Stimmvolk beschlossene Transparenzgesetz nicht in Kraft gesetzt wurde. Es ist weiterhin vor Bundesgericht hängig, nachdem die Juso die Umsetzung durch den Kantonsrat kritisiert und Beschwerde eingereicht hat.

Die SP legt nun aber wie bei den nationalen Wahlen im Herbst für die März-Wahlen ihre Finanzen auf den Tisch. Gemäss eigenen Angaben will die SP für die Regierungs- und Kantonsratswahlen insgesamt 106 000 Franken ausgeben. Finanziert wird das Budget zu je 50 000 Franken mit Spenden respektive der Auflösung von Reserven.

Über dem offenkundigen Schwellenwert von 5000 Franken wären bei den natürlichen Personen die je 10 000 Franken Spende der Regierungskandidaten Elsbeth Anderegg Marty und Michael Fuchs.

Dazu kommt eine Spende von 3700 Franken durch den Mieterinnen- und Mieterverband des Kantons Schwyz. Bei den juristischen Personen müssten gemäss Transparenzgesetz alle Spenden von mehr als 1000 Franken offengelegt werden. (adm)

Anschluss Halten jetzt vor Bundesgericht

Kanton Der VCS bekämpft die Pläne für eine neue Zubringerstrasse zum Autobahnanschluss Schindellegi vor Bundesgericht. Er verlangt einen Umweltverträglichkeitsbericht, bevor die Strasse im Detail geplant wird.

Der Halbanchluss Schindellegi an die Autobahn A3 soll zu einem Vollanschluss ausgebaut und dazu der 1,3 Kilometer lange Zubringer Halten erstellt werden. Er sei gegen eine oberirdische Linienführung des Zubringers, teilte der Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) gestern mit. Eine oberirdische Strasse würde eine nicht überbaute Kulturlandschaft durchtrennen. In der Gemeinde Freienbach verlangt auch eine Initiative eine Tunnellösung. Dieses Volksbegehren ist zurzeit sistiert. Vor dem Verwaltungsgericht sind die Gegner des Zubringerprojektes im Januar 2020 abgeblitzt. Nun gelangt der VCS ans Bundesgericht. Für ihn verletzt das Vorgehen des Kantons Bundesrecht. Dieses sehe vor, dass eine Umweltverträglichkeitsprüfung frühzeitig und umfassend durchgeführt werden müsse. (sda)

Vogelfreunde lancieren drei Projekte

Schwyz «Ausbildung, Beringung und Pflege». Diese Themen sollen drei Projekte verfolgen, welche Birdlife Schwyz beim Schwyzer Amt für Natur, Jagd und Fischerei eingegeben hat. Sie dienen als Basis für die Nationalfonds-Programmverhandlungen 2020 bis 2024 mit dem Bundesamt für Umwelt. Dies gibt Birdlife-Schwyz-Präsidentin Anna Jehli im jüngsten Jahresbericht bekannt.

Der Verein kann finanziell zudem auf ein gutes 2019 zurückblicken. Das Gesamtvermögen nahm um 11 800 Franken auf rund 72 200 Franken zu. In der Vereinskasse wurde bei Einnahmen von 14 700 Franken und Ausgaben von rund 7000 Franken ein Einnahmeüberschuss von zirka 7600 Franken erzielt. Allein 9300 Franken wurden durch die Mitgliederbeiträge eingenommen. Dazu kommen 4500 Franken Einnahmen aus Kursteilnehmer-Beiträgen. (adm)

Jetzt kommt die Anschlusslösung

Talentklassen: Was Nachwuchstalente von der Oberstufe kennen, gibt es bald auch an weiterführenden Schulen.

Anja Schelbert

Weil der Schwyzer Regierungsrat im letzten Dezember Talentklassen auf Mittelstufe bewilligt hat, können musische und sportliche Nachwuchstalente künftig besser entlastet werden. «Die Talentklassen werden als Pilotprojekt eingeführt, damit Erfahrungen gesammelt und der Verlauf beobachtet werden können», führt Herbert Zogg vom Amt für Mittel- und Hochschulen aus. Das Zustandekommen sowie die Quantität des Angebots «ist primär abhängig von der Anzahl der Schülerinnen und Schüler, welche sich dafür anmelden». In den Anmeldungen für die kommenden Aufnahmeprüfungen sei deshalb vermerkt worden, dass diese Möglichkeit neu bestünde.

«Am Theresianum Ingenbohl wird es nur für die Fachmittelschule mit Fachrichtung Pädagogik ein Talentan-

«Wir erleben Talentschüler als sehr diszipliniert und organisiert.»



Christine Hänggi-Widmer
Rektorin des Theresianums Ingenbohl



Aurela Thalmann (Bild) durfte 2017 als jüngste Spielerin des Schweizer Teams an der Frauen-U16-EM teilnehmen.

Bild: PD

gebot geben», teilt Christine Hänggi-Widmer, dortige Rektorin, auf Anfrage mit. Sie begründet: «Der gymnasiale Talentelehrgang im inneren Kantonsteil wird durch die Kantonschule Kollegium Schwyz abgedeckt.» Herbert Zogg ergänzt: Für den äusseren Kantonsteil gebe es an der Kantonschule Ausserschwyz (KSA) Lösungen.

«Ich fehle recht viel in der Schule»

Eine Innerschwyz-Talentschülerin ist Aurela Thalmann aus Ibach. Die bald 17-jährige ist leidenschaftliche Eishockey-Athletin und war in der Oberstufe Teil einer Talentklasse. Jetzt, am Gymnasium, ist sie in einer normalen Klasse.

«Ich fehle wegen des Sports recht viel in der Schule. Und abends trainiere ich oft bis 21.30 Uhr, hinterher müssen noch Hausaufgaben gemacht werden. Das ist schon anstrengend», sagt sie. An ihrer Schule, im Theresianum Ingenbohl, komme man ihr aber schon jetzt sehr entgegen: «Ich erhalte Sportdispensen und kann Nachholprüfungen machen.»

Christine Hänggi-Widmer bestätigt: «Wir waren und sind weiterhin kulant in der Absenzenregelung. Aber ich denke, mit den Talentklassen auf Mittelstufe wurde eine wichtige Lücke im Schwyzer Bildungssystem geschlossen.» Dem pflichtet auch Aurela Thalmanns Mutter, Susi Thalmann, bei: «Es ist Zeit, dass das kommt. Wir müssen Aurela oft

auffangen und motivieren. Sie hat sehr hohe Anforderungen an sich selbst.»

Hänggi-Widmer sieht das ähnlich: «Wir erleben die Talentschüler als sehr diszipliniert und organisiert.» Am Theresianum Ingenbohl ist die Fachmittelschule jedenfalls gerüstet: «Wir wären bereits beim nächsten Jahrgang, im Sommer 2020, auf qualifizierte Talentschüler vorbereitet und sind sehr flexibel. Die offizielle Einführung der Talentklassen ist aber auf 2021 geplant.»

Wie und wann es an der Kantonschule Kollegium Schwyz frühestens Talentangebote geben wird, ist noch unklar. Rektorin Lisa Oetiker-Grossmann war für den «Boten» gestern abwesenheitshalber nicht erreichbar.

Schwyz unterstützt Ja zur Organspende-Initiative

Der Systemwechsel lasse einen positiven Effekt auf die Spenderate vermuten, hält die Regierung fest.

Viel zu viele Leute sterben in der Schweiz, weil sie erfolglos auf eine Organspende warten. Auch im Kanton Schwyz. Ende 2019 standen 23 Patienten auf der Warteliste für ein Organ. Im letzten Jahr wurden ein Herz, 19 Nieren und drei Lebern gesucht.

«Letztes Jahr gab es keinen Spender aus dem Kanton Schwyz», bilanzierte noch im Januar 2020 Patricia Pérez von Swisstransplant im «Boten der Urschweiz» und zeigte, wie harzig die Suche nach lebensrettenden Organen auch in Schwyz läuft. Schweizweit waren es im vergangenen Jahr sogar 1415 Personen, die auf ein lebensrettendes Organ warteten, 46 Personen starben 2019, während sie auf einer Warteliste standen.

Die Angehörigen können Nein zu einer Spende sagen

Jetzt soll ein Systemwechsel dazu beitragen helfen, dass mehr Organe rechtzeitig bereitgestellt werden können. Im März 2019 wurde die Initiative «Organspende fördern – Leben retten» eingereicht. Der Bundesrat hat das Thema mit einem indirekten Gegenvorschlag aufgenommen. Er will die erweiterte Widerspruchslösung einführen. Ziel: Wer eine Transplantation benötigt, soll weniger lang auf ein Organ warten



Ein Schweizer Ärzteteam bereitet sich nach einer Organspende auf eine Herztransplantations-Operation vor.

Bild: Keystone

müssen. Der Bundesrat schlägt deshalb einen Systemwechsel vor. Konkret: Wer nach seinem Tod keine Organe spenden möchte, soll dies neu festhalten müssen. Ohne Widerspruch dürfen nach dem Tod aber Organe entnommen werden.

Jetzt stellt sich auch der Schwyzer Regierungsrat hinter dieses Vorgehen, wie der Vernehmlassung zu entnehmen ist, welche er nach Bern schickte. «Zu-

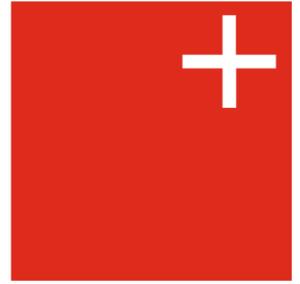
sammenfassend lassen die Ergebnisse der neueren wissenschaftlichen Literatur einen positiven Effekt eines Systemwechsels auf die Spenderate vermuten», hält Landammann Kaspar Michel fest.

Erfahrungen anderer Länder hätten nämlich gezeigt, dass die Widerspruchslösung ein Faktor unter mehreren ist, der zu einer Erhöhung der Spenderate beitragen könne.

«Der Regierungsrat begrüsst die Haltung des Bundesrates», schreibt Michel weiter. Insbesondere auch, dass die Rolle und die Kompetenzen der Angehörigen zu regeln seien. Mit seinem Gegenvorschlag will der Bundesrat sicherstellen, dass die Angehörigen bei der Frage nach einer Organspende einbezogen werden. Wenn sich kein dokumentierter Wille einer verstorbenen Person finden lasse, sollen wie bisher die Angehörigen befragt werden. Sie können einer Entnahme von Organen widersprechen, wenn dies dem mutmasslichen Willen der verstorbenen Person entspricht. (adm)

«Wir begrüssen diese Haltung.»

Kaspar Michel
Landammann



Freiwillig für Flüchtlinge
Ein Engagement, das sinnstiftend ist. 13

Talente an Mittelschulen
Aurela Thalman zwischen Schule und Leistungssport. 3

Gesamtausgabe Luzerner Zeitung

A Z 6430 Schwyz | 162. Jahrgang | Nr. 47 | Fr. 1.80 | www.bote.ch

ANZEIGE

LOUISA CERANO · SPORTALM
boutique
nove
Gersauerstrasse 9, 6440 Brunnen
Frühlings-Schönheiten
MOSCHINO · ICEBERG
LIU JO · KARL LAGERFELD · PINKO

REGION
«Mettler-Lift» feiert Geburtstag



Seit 50 Jahren schwören Fahranfänger auf den Skilift Alp Rotenfluh. 7

REGION
Schwyz begrüsst neues System
Die Regierung hofft auf positiven Effekt bei der Organspende. 3

GERSAU
Baupläne eingereicht



«Adler» soll wieder zu einer Schönheit werden. 11

Corona-Virus sorgt für Hamsterkäufe

Regale werden leergekauft, Apotheken spüren die Ängste unter der Bevölkerung.

Franz Steinegger

Gestern, nach der Fasnacht, war so etwas wie Tag 1 des Corona-Virus in Schwyz: Im Coop in Seewen wurden ganze Regale mit haltbaren Lebensmitteln leergekauft, als ob ein Krieg bevorstünde. Apotheker Urs Seeholzer spürte die Verunsicherung unter der Bevölkerung: Die Desinfektionsmittel waren im Nu ausverkauft. Jetzt stellt er sie selber her.

Die Victorinox hat schon vor drei Wochen ihre Mitarbeitenden aus China zurückbeordert, einen Reisetopp nach Asien verfügt und sämtliche Messeteilnahmen in Asien bis auf Weiteres abgesagt. Zunehmend hat das Virus auch wirtschaftliche Auswirkungen auf die Messerfabrik. Einerseits sind Zulieferketten teilweise unterbrochen, andererseits bleiben die Touristen aus, wodurch sich der Kundenkreis merklich verkleinert. In China sind sämtliche Läden geschlossen. 5, 14



Urs Seeholzer von der Hofmatt-Apotheke stellt die Desinfektionsmittel selber her, weil der Nachschub mit der Nachfrage nicht mithalten kann. Bild: Franz Steinegger

Bern im Clinch mit Asylfirma

Flüchtlinge Die Stadt Bern will ab Sommer selbst für die Unterbringung, Integration und Sozialhilfe von Flüchtlingen zuständig sein. Das hat die private Asylfirma ORS auf den Plan gebracht. Sie stösst sich an einer Defizitgarantie, die der Berner Stadtrat nachträglich gesprochen hat, und verlangt eine Wiederaufnahme des Vergabeverfahrens. Mit dem Kredit seien die Spielregeln nachträglich verändert worden, sagt ORS-Chef Jürg Rötheli gegenüber dieser Zeitung. Das sei ein wettbewerblich- und ordnungspolitischer Sündenfall. Die Stadt Bern sieht das hingegen ganz anders. (chm) 20

Fall Céline: Urteil enttäuscht

Justiz Vier Tage arbeiten? Als Strafe? Ist das ein Witz? So lauten die Reaktionen auf das gestrige Urteil des Jugendgerichts Dietikon im Fall Céline. Die 13-jährige hat sich 2017 nach monatelangem Cybermobbing umgebracht. Kolleginnen der Verstorbenen können die Justiz nicht verstehen. Der Spielraum des Gerichts ist allerdings eng bei der Bestrafung von unter 15-jährigen. (red) 17

Gericht kippt Verbot der Sterbehilfe



Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts verkündete das Urteil zum Sterbehilfe-Verbot. Bild: Keystone

Deutschland Das Bundesverfassungsgericht stösst die Tür für organisierte Angebote zur Sterbehilfe in Deutschland weit auf. Das bisherige Verbot verletze den Einzelnen im Recht auf selbstbestimmtes Sterben, urteilten die Richter gestern Mittwoch nach Klagen von Schwerkranken, Sterbehelfern und Ärzten. Dieses Recht schliesse die Freiheit ein, sich das Leben zu nehmen und auf die freiwillige Hilfe Dritter zu-

rückzugreifen – das gilt für jeden, nicht nur für unheilbar Kranke. Aktive Sterbehilfe – also Tötung auf Verlangen, etwa durch eine Spritze – bleibt verboten. Die katholische und die evangelische Kirche kritisierten den Richterspruch. Kläger und klagende Ärzte reagierten dagegen mit Erleichterung. Auch für die Schweiz ist die Aufhebung des Sterbehilfeverbots ein gutes Zeichen. (chm) 21



Franz und Ruth Wiget: Diesmal wird sie vom Guide Michelin ausgezeichnet. Bild: PD

Michelin-Award für Ruth Wiget

Kulinarik Ruth Wiget-Keiser arbeitet mit Leidenschaft im Zwei-Sterne-Restaurant Adelboden in Steinen. «Während eines subtilen und charmanten Service webt sie diskret und elegant einzigartige Bindungen mit ihren Kunden durch ein unvergessliches Esserlebnis», schreibt Michelin und übergibt ihr den Service Award 2020. (red) 5

ANZEIGE

Die Partnerschaft, die Vertrauen schafft.

Laura Müller
Teamleiterin
Privatkundenberatung
Telefon 041 859 19 11

Raiffeisenbank Rigi
raiffeisen.ch/rigi

RAIFFEISEN

Holzhändler wehrt sich

Baar Der Holzhändler Interholco steht wegen seiner Tätigkeit in der Republik Kongo seit Längerem in der Kritik. Kürzlich wurde der Baarer Konzern auch im Zusammenhang mit der Konzernverantwortungsinitiative genannt – als Negativbeispiel. Konzernchef Ulrich Grauert widerspricht dieser Darstellung vehement. (red) 22

ANZEIGE

Hoch-Ybrig
www.hoch-ybrig.ch

Die schönsten Pisten weit und breit!

Gratis-Parkplätze für unsere Gäste



Inhalt

Agenda	9, 10	Todesanzeigen	12	Zentralschweiz	14	Börse	24	Denksport	28	Wohin man geht	30, 31
Gersau	11	Küssnacht	13	Kultur und Leben	15, 16	Sport	25–27	Fernsehen	29	Letzte Seite	32